

# Wasser – (k)eine klare Sache für alle!

## Ein Grundschulworkshop zum Thema (Trink-)Wasserknappkeit

Was wäre, wenn es kein Wasser gäbe?  
Mit einem tollen Konzept vermittelte Clara Grundschüler\*innen zum einen ein Verständnis für die Notsituation, die Wassermangel für einen Menschen darstellt und zum anderen die Mechanismen, die Wasserknappheit bedingen.



### *Was war die Motivation zur Verwirklichung dieses Projektes?*

„Ich habe in Kamerun mitbekommen, dass nicht alle Menschen auf der Welt einen unbegrenzten Zugang zu Wasser haben. Da ich oft mein Wasser von der Zisterne ins Haus tragen musste, habe ich gelernt, wie viel Wasser ich am Tag verbrauche.“

Sauberes Wasser ist in Deutschland eine Selbstverständlichkeit. Mit meinem Projekt wollte ich Kinder motivieren, Wasser wertzuschätzen. Ich wollte in Zukunft mit dem inhaltlichen und methodischen Wissen, das ich mir im Rahmen der eFeF-Fortbildungen aneigne, auch gerne eigene Seminare und größere Workshops halten. So war das Projekt eine gute Möglichkeit für mich, die gelernten Methoden anzuwenden und mich mit der alleinigen Organisation eines eigenen Workshops vertraut zu machen.“

### *Was sollte erreicht werden?*

- ✓ Am 24. September 2015 sollte in einer ersten Klasse mit ca. 25 Schüler\*innen ein zweistündiger Workshop zum Thema Wasserknappheit stattfinden. Anhand eines interaktiven Vortrages, kurzen Videoclips, kleinen Spielen und Arbeitsblättern sollte den Kindern bewusst gemacht werden, wie viel Wasser sie am Tag verbrauchen, dass nicht alle Kinder auf der Welt gleich viel Wasser zur Verfügung haben und dass dieser Wassermangel nicht nur gesundheitliche Folgen mit sich bringt.
- ✓ Mehr als die Hälfte der Kinder sollte am Ende des Workshops sagen, dass Wasser keine Selbstverständlichkeit für jedes Kind auf der Welt ist und dass sie gelernt haben, das Gut zu schätzen.
- ✓ Durch Nachfragen bei den Schüler\*innen in kleineren Gruppen nach dem Workshop sollte evaluiert werden, ob das Thema altersgemäß, verständlich und für die Kinder spannend rübergebracht wurde. Die Lehrerin sollte gebeten werden, eine Woche nach dem Workshop die Klasse zu fragen, was sie von dem Workshop noch im Gedächtnis haben, was ihnen gefallen hat und was nicht.

### *Wer sollte erreicht werden?*

- ✓ Direkte Zielgruppe: Ca. 25 Grundschüler\*innen
- ✓ Indirekte Zielgruppe: Eltern, Geschwister und Freund\*innen der Kinder

### *Was ist konkret passiert? Was wurde erreicht?*

„Im Mai habe ich angefangen, mir eine Schulklasse zu suchen, in der ich meinen Workshop halten könnte. Dabei habe ich auf die Klasse einer Bekannten zurückgegriffen - ich wollte lieber viel Zeit für die Konzipierung des Workshops verwenden und nicht dafür, eine Klasse zu finden. Im Juni und Juli habe ich Materialien zusammengesucht (Methoden, Spiele, Informationen zur Wasserknappheit und -verbrauch).“

Im August und September habe ich mich an die Konzipierung des Workshops gemacht. Dabei stand ich im Kontakt mit der Lehrerin. Dies hat mir geholfen, mich auf die Kinder einzustellen. So habe ich mein Konzept, wie ich es mir nach der Projektplanung gedacht hatte, über den Haufen geworfen. Damals wollte ich u.a.

Arbeitsblätter verteilen, an denen die Kinder arbeiten konnten – die Kinder können aber noch nicht lesen. So habe ich den Workshop umgestrickt. Es gab nur Bilder und ich habe viel erzählt und mit den mitgebrachten Materialien veranschaulicht. Der Ablauf des Workshops hat nahezu perfekt gepasst. Nur eine kleine Einheit („Was können wir sonst noch tun?“) musste ich aus zeitlichen Gründen weglassen. Aber ich bin mir sicher, dass dieser Teil für die Schüler\*innen eh zu kompliziert gewesen wäre.

Am Ende des Workshops haben alle Kinder den Aussagen „Ich habe gelernt, dass Wasser ganz schön wichtig ist. Ich weiß jetzt, welche Sachen ich in die Toilette werfen darf und welche nicht. Ich weiß jetzt, dass eine Welt ohne Wasser ganz schön blöd ist. Ich werde versuchen, in Zukunft auf meinen Wasserverbrauch zu achten. Ich werde meinen Freundinnen und Freunden, die nicht in meiner Klasse sind, von dem Projekt erzählen. Mir hat die Stunde heute Spaß gemacht“ zugestimmt. Da die Schüler\*innen mit viel Spaß an dem Workshop teilgenommen haben, werden sie die Informationen lange behalten und mit anderen Menschen darüber reden, anders, als wenn es für sie ein Vormittag gewesen wäre, bei dem sie stumm hätten zuhören müssen. Die Lehrerin wird das Thema weiter in ihrem Unterricht vertiefen. Zudem hat sie mich eingeladen, jederzeit Workshops in ihrer Klasse zu halten. Andere Lehrer\*innen der Schule, die von meinem Workshop mitbekommen haben, haben mich ebenfalls eingeladen.“

### Vergleich mit anderen Ländern

*Materialien: Wassereimer, Sandsäcke, 17 große Papiereimer, 2 kleine Papiereimer, 6 Papierflaschen*

Ich erkläre den Kindern, dass jede\*r Deutsche am Tag durchschnittlich 120l Wasser benutzt. Ich lasse 12 große Eimer auf dem Boden liegen, den Rest lege ich zur Seite. Damit die Kinder verstehen, was „durchschnittlich“ bedeutet, weise ich sie darauf hin, dass wir nicht jeden Tag Wäsche waschen oder die Blumen gießen.

Ich frage die Kinder, woher sie Wasser bekommen. Erwartete Antwort: „Aus dem Wasserhahn!“. Dann erkläre ich ihnen, dass nicht überall aus der Welt das Wasser aus dem Wasserhahn kommt. In manchen Ländern müssen die Menschen das Wasser mühsam aus dem Brunnen holen. Ich lasse ein, zwei Kinder den beschwerten Eimer tragen. Sie merken, dass er sehr schwer zu tragen ist.

Dann lege ich im Vergleich zum deutschen Wasserverbrauch den durchschnittlichen Wasserverbrauch von Haiti (19l), Ägypten (22l) und Indien (25l) auf den Boden.

### Die Grundwassersituation

*Materialien: 1 großer Eimer, 2 kleine Eimer, 1 Gießkanne, Kreppband*

Ich zeige den Kindern, dass die aktuelle Grundwassersituation nicht nachhaltig ist. Dazu befülle ich den großen Eimer mit Wasser (unser Grundwasser). Den Wasserspiegel markiere ich mit Kreppband. Ein Kind darf die Gießkanne mit Grundwasser füllen. Ich erkläre, dass wir dieses benutzen können, zum Kochen, Duschen, etc. Dabei befüllt das Kind den kleinen Eimer mit der Gießkanne. Anschließend wird das Wasser in unserem kleinen Eimer „geklärt“ (kommt durch regen zurück in unseren Grundwasser-Eimer). Aber ein kleiner Teil wird in einen anderen Eimer gefüllt (wir verbrauchen mehr Süßwasser, als ins Grundwasser zurückgeht). Das Wasser in dem Eimer ist „weg“. Nach einigen Wiederholungen wird deutlich, dass unser Grundwassereimer immer leerer wird.



### Bemerkungen zur Umsetzung

**Besonderheiten:** Die Schüler\*innen waren sehr interessiert und haben sehr gut mitgearbeitet, sodass ich als noch ziemlich unerfahrene Teamerin trotzdem keine Probleme hatte.

**Probleme & ihre Überwindung:** die Schüler\*innen waren erst in der ersten Klasse und konnten noch nicht lesen und schreiben. Ich habe mit Bildern und Gegenständen zum Anfassen gearbeitet.

**Verbesserungsvorschläge:** Ich würde mich das nächste Mal bemühen, mehr Zeit zu bekommen. Eine Stunde ist ziemlich kurz. Andererseits waren die Kinder nach einer Stunde auch schon fertig und konnten nichts Neues mehr aufnehmen – nach 45 Minuten musste auf jeden Fall eine Pause kommen.



### Eckdaten

**Projektorganisatorin:** Clara Hülskemper (clara.huelskemper@gmail.com) war mit der VEM (Vereinte Evangelische Mission) in Kamerun.

**Projektdatum/-ort:** 24. September 2015 / Gescher

**Weitere Infos:** Lehrer Online – „Sauberes Wasser für alle“ von Margret Datz; Younicef – „Arbeitsblatt Wasser“; Bundesministerium für Umwelt – „Wasser ist Leben“

**Stichworte:** Schüler\*innen, Wasser, Ökologischer Fußabdruck, Workshop